

Wochenimpuls zum 22. Januar 2022



Post von Paulus

Es gibt wenige Stellen aus den Paulusbriefen, die so verständlich und bildreich sind, wie der Abschnitt, der an diesem Wochenende aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth im Gottesdienst verlesen wird.

Das Gleichnis von dem einen Leib, der eben aus vielen Gliedern besteht und dem es insgesamt nicht gut gehen kann, wenn auch nur eines dieser Glieder leidet oder sich in den Vordergrund spielt.

Paulus hält der jungen Christengemeinde aus Korinth keine lange Predigt über Moral vor oder versucht sich in einer Art Donnerrede. Dabei hätte er wahrhaftig Anlass genug dazu gehabt. Immerhin gab es in der griechischen Hafenstadt Korinth jede Menge Streit, Cliquenwirtschaft, Gegensätze zwischen Arm und Reich, verschiedene Nationalitäten und jeder schaute nur auf seinen eigenen Vorteil.

Der Apostel Paulus bietet der Gemeinde diesmal ein Bild an und zieht Parallelen zwischen der christlichen Gemeinde und einem menschlichen Leib. Ein lebendiger Organismus besteht aus vielen Teilen, Gliedern, die allesamt ihre jeweilige Aufgabe zu erfüllen haben. Die Ohren sind zum Hören da, das Auge ist zum Sehen und der Mund zum Sprechen da und so weiter.

Jeder von uns weiß, wenn eines unsere Organe, Glieder leidet, wie sehr es den Gesamtorganismus betrifft und er leidet. Wie eingeschränkt wir leben müssten, wenn wir beispielsweise nur aus Mund bestünden und keine Nase mehr hätten, um die feinen Gerüche wahrzunehmen. Die Welt bestünde nur noch aus Wörtern und Sprache.

Alles ist aufeinander angewiesen und trägt zu Lebendigkeit und Vielfalt des Lebens bei.

Was für ein schönes Bild für unsere Gemeinden.

Am vergangenen Wochenende haben sich erstmalig jeweils zwei Vertreter*innen der beiden neugewählten Pfarrgemeinderäte und die drei Kirchenvorstände und Mitglieder aus dem Pastoralteam des Sendungsraumes Ehrenfeld, Bickendorf und Ossendorf zu einem Austausch getroffen.

Neben allen Unterschieden in ihren Schwerpunkten wie beispielweise der Musik oder Familienpastoral an den Kirchorten, Traditionen, Gebäude, Anzahl der Mitarbeitenden, verschiedenen Gottesdienstangeboten, Kinder und Jugendarbeit, Treffpunkten, soziale Anforderungen **eint** uns doch der Gedanke, für die Menschen vor Ort da zu sein. Wir geben alle damit Kirche ein Gesicht, in der Hoffnung und Zuversicht, dass Gott uns trägt im Leben und es für den Geist Gottes keine Grenzen gibt. In unseren Kirchen sind wir offen für die unterschiedlichen Generationen und Religionen. Es ist Gewinn für uns all diese Buntheit, Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu erfahren.

Es braucht sicherlich noch Zeit, bis sich dieses Zusammenspiel von Unterschiedlichkeit vor Ort in der gemeinsamen Verantwortung Kirche zu sein als tragfähig erweist. Es sollte nichts übers Knie gebrochen werden. Aber ich bin mir sicher, wir schaffen das gemeinsam, denn Gott ist an unserer Seite.

Bleiben Sie zuversichtlich!

Ihr



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Wolf', written in a cursive style.

Wolfgang Wolf, Gemeindeferent